Hellerthaler Zeitung

Bezugspreis
45 ₰ unter Kreuzband 70 ₰ für den Monat
d. d. Post 1.50 ℳ vierteljährl. ohne Bestellgeld.

Erscheint Samstags.
Verlagsort: Neunkirchen Kreis Siegen.
Verlag u. Redaktion: H. Braun, Neunkirchen Kreis Siegen — Gedruckt bei Buchdruckerei H. Braun (Inh.: Otto Braun).
Postscheckkonto Köln Nr. 29023 Fernsprech-Nr. 7.

Anzeigenpreis
1 mm hoch, 45 mm breit 10 Pfennig.
Anzeigen-Annahme für alle Zeitungen.

Nr. 19. **Neunkirchen, Samstag den 9. Mai 1931.** **39. Jahrgang.**

Es liegt ein Weiler fern im Grund,
da blüht ein Röslein jung und schön,
Wie nimmer in der ganzen Rund,
so traut, so lieblich anzuseh'n.
Und als ich kam, und als ich's sah,
ich weiß es nicht, wie mir geschah.
O Röslein rot, o Röslein schön!
Ach hätt' ich nimmer dich geseh'n!

Rundschau.

Wolken am Horizont. Eine Hochflut unangenehmer Nachrichten werden von Berlin aus über den Stand der Reichsfinanzen verbreitet. Danach wäre wieder ein neues Defizit von 1500 Millionen ℳ vorhanden, wenn man die dringenden Schulden der Länder und Gemeinden, für welche keine Deckung vorhanden ist, zu den Reichsschulden rechnet. Es wird aus Gründen die das Volk nicht kennt, zur Zeit auf der politischen Bühne viel Theaterdonner gemacht. Vielleicht hängt dies mit Unternehmungen zusammen, die von der Regierung gegen die Reparationszahlungen eingeleitet worden sind. Natürlich färbt die so erzeugte Stimmung im Lande ab, es wird Furcht und Aengstlichkeit wie durch eine verlorene Schlacht erzeugt und Millionen lassen die Köpfe hängen, anstatt zu denken: „Gott verläßt keinen Deutschen!" Wenn auch die Reichsfinanzen sowie die der Städte und Länder nicht glänzend sind wie in Frankreich, so sind wir doch auch in Deutschland noch lange nicht perdü und die Schulden in der Welt werden bekanntlich niemals alle bezahlt.

Reichshilfe nicht zu erwarten. In einer vom Reichsfinanzminister gehaltenen Rede sagte er, das Reich könne den Gemeinden nicht helfen. Sie müßten sehen, wie sie über den nächsten Winter hinwegkommen.

Severing über die Lage. Der Minister nahm teil an dem Parteitag der SPD. in Dortmund. Aus seiner Rede ist Folgendes bewerkenswert: Wer in der Politik aktiv sein wolle, müsse sich an der Regierung beteiligen und habe die Pflicht, den Interessen der Arbeiterschaft und des Volks zu dienen.

Als Marxisten dürften sich die Sozialdemokraten dem technischen Fortschritt nicht entgegenstellen, der aber der Menschheit dienen müsse. Es handle sich heute nicht mehr darum, die 40stündige Arbeitswoche als vorübergehende Maßnahme einzuführen, sondern sie müsse dauernder Zustand werden. Zwar werde damit das Problem der Arbeitslosigkeit nicht gelöst, aber so wie diese auf viele Ursachen zurückgehe, so müsse sie auch von vielen Seiten aus angefaßt werden. Eine Massenpartei wie die Sozialdemokratie habe bei allen ihren Aktionen darauf Rücksicht zu nehmen, was aus ihnen werde. Sie habe zu verhindern, daß das Arbeitslosenheer vergrößert wird. Deutschlands Zukunft liege mehr denn je auf den Schultern der Arbeiterklasse.

In Kiel werden am 4. Juli die englischen Kriegsschiffe „Dorsetshire" und „Norfolk" zum Besuch erwartet.

Berlin. Der Versuch einer Einigung zwischen dem Reich und Bayern bezüglich strittiger Punkte über die Aufnahme des Steuervereinheitlichungsgesetzes in die Notverordnung ist mißglückt. Bayern hat das Reich beim Staatsgerichtshof verklagt.

Die deutsche Reichspost schreibt eine Anleihe auf 150 Mill. 6prozentige Schatzanweisungen aus, zur Ausgestaltung ihrer Betriebe. Die deutsche Reichspost ist eine Reichsanstalt, deren Vermögen dem Reich gehört, das getrennt verwaltet wird, 2,5 Milliarden beträgt und mit 450 Millionen Schuld belastet ist. Wenn die Anleihe Erfolg haben sollte, so wäre damit erwiesen daß nicht der hohe Zinsfuß allein dafür maßgebend ist.

Friedrichshafen. Elf junge Leute fuhren in einem Boot über den Bodensee dem jenseitigen Ufer zu. Unterwegs geriet das kleine Schiff in einen furchtbaren Sturm, schöpfte Wasser und kippte um. Nur einer konnte sich durch Anklammern an das treibende Boot retten und wurde von einem Dampfer aufgenommen.

Wer ist Grundeigentümer? Der englische Schatzkanzler Snowden, ein Sozialist, hatte, um Geld für den englischen Haushalt zu bekommen, eine Grundbesitzsteuer beantragt, die einen Penny auf das Pfund des Kapitalwertes (1:240) betragen soll. Daran sehen wir schon, daß in England die Steuern nicht so hoch sind wie bei uns. Die Großgrundbesitzer waren von der Steuer auch nicht erbaut und sie griffen Snowden an, der ihnen entgegnete:

„Der Grund und Boden ist völlig verschieden von jedem andern Besitzgegenstand. Er ist von dem Schöpfer gegeben worden, und zwar nicht nur für die Nutznießung von Herzögen, sondern für die allgemeine Nutznießung der Kinder Gottes."

Bei einem Besuch in Luxemburg hat Reichsbankpräsident Luther in einem Vortrag auf das Gefährliche der Reparationszahlungen auch bei den anderen Ländern hingewiesen. Die deutschen Leistungen betrügen schon jetzt mehr als die Hälfte des Volksvermögens.

Belgien will im Anschluß an die fertiggestellte starke Befestigung der französischen Ostgrenze eine ebensolche Befestigung fortsetzen. Dagegen veranstalteten die Flamen, ein belgischer Volksteil, eine große Kundgebung in Wemmel. Sie nahmen folgende Entschließung an:

Zehntausende flämischer Nationalisten, in Wemmel bei Brüssel versammelt, vertreten durch 15 Abgeordnete in Kammer und Senat des belgischen Staats, erheben vor der ganzen Welt Einspruch gegen das Weiterbestehen des geheimen, den Völkerbundgrundsätzen zuwiderlaufenden belgisch-französischen Militärvertrags und gegen dessen Folgen, den Bau eines riesigen Festungsgürtels in Fortsetzung der französischen Befestigungswerke, wodurch das flämische Volk, das mit allen Völkern der Erde in Ruhe und Frieden zu leben wünscht, in den französischen Herrschafts- und Militärbezirk eingemauert werden soll. Sie erklären im voraus, daß sie jede Verantwortlichkeit für die Folgen dieser verbrecherischen militärischen Vasallenpolitik der belgischen Regierung ablehnen. Der neuerstandene Rat von Flandern bereitet eine Massenverwahrung des aus 4½ Millionen Seelen bestehenden flämischen Volkes gegen eine Politik vor, die ein Hindernis für eine wahrhafte Befriedigung Europas, ja, eine unmittelbare Gefährdung des Friedens bedeutet.

Frankreich. Am 13. Mai wird in Versailles der neue Präsident gewählt. Der seitherige Präsident Doumergue tritt in den Ruhestand.

Spanien. So ganz friedlich verläuft die politische Neuordnung in Spanien nicht. Die erste größere Kundgebung gegen die Republik veranstalteten merkwürdigerweise Soldaten der Fremdenlegion in Spanisch-Marokko und es mußte viel spanisches Militär aufgeboten werden, um die Legionäre zu beruhigen. Auch die Eingeborenen der marrokkanischen Stadt Tetuan wollen Vorteil von der Revolution haben und traten zu einem Generalstreik zusammen. Sie verlangten den achtstündigen Arbeitstag. Als der ihnen nicht sogleich genehmigt wurde, warfen sie am Regierungsgebäude die Fenster ein.

Trotzki, der Mitbegründer der Räteherrschaft in Rußland, ist heimatlos. Niemand will ihn dulden und noch weniger haben. Die Türken schicken ihn zwar nicht fort, aber in Konstantinopel brannte das von ihm bewohnte Haus ab und mit ihm viele Schriftstücke, die sein Vermögen bildeten. Trotzki suchte in Spanien um die Genehmigung nach, dort wohnen zu dürfen, doch wurde sein Antrag auf unbestimmte Zeit zurückgestellt.

In England will die Regierung der miserablen Arbeitslosigkeit mit Gewalt zu Leibe gehen. Ein großes Straßenbau- und Ansiedlungsprogramm ist vorbereitet worden. Für die Ansiedlungen ist das Oberhaus, das Haus der Lords, nicht. MacDonald hat scharfe Kritik an den Herrschaften geübt, die wahrscheinlich den meisten Grund und Boden haben. Die Ansiedlung ist auch in Deutschland und in Amerika das vernünftigste Mittel, die zunehmende Bevölkerung aus der Nahrungsnot zu befreien und sie vor der Stadt zu bewahren. Täglich nimmt die Erkenntnis zu, daß allein die Rückkehr auf's Land und eine vernünftige Bodeneinteilung das einzig richtige Mittel ist, die durch den Krieg und seine Folgen in Verwirrung gekommene Menschheit wieder auf einen richtigen Weg zu bringen und jedem fleißigen, ehrbaren Menschen die Möglichkeit zu einem eigenen Heim zu bieten. Die auf dem Gebiete der Wohlfahrtspflege nach dem Kriege gemachten Erfahrungen sind wertvoll für die Zukunft und aus all den Stürmen der Gegenwart wird sich für die Menschheit doch noch ein sonniger Morgen entwickeln.

Portugal. Der Aufstand auf Madeira ist unterdrückt worden. Viel Blut ist dabei nicht vergossen, aber großer Spektakel gemacht worden. Zum Schlusse ist noch ein Kanonenboot mit 93 Mann Besatzung im Hafen von Funchal mit einem Transportdampfer zusammengestoßen und sofort gesunken.

Vereinigte Staaten. Die Arbeitslosigkeit sollte in einem Lande mit so günstigen Bodenverhältnissen nicht die gleichen Schwierigkeiten machen wie in Deutschland und England. Trotzdem hat es die Ver. Staatenregierung für richtig befunden, eine Studienkommission nach England und Deutschland zu senden, die sich hier den Versicherungs- und Unterstützungsbetrieb einmal ansieht. Wir können vielleicht auch etwas von den Amerikanern lernen. In Chicago bekommt kein Arbeitsloser bares Geld, aber für sich und seine Familie gutes Essen oder Lebensmittel, auch Kleidung, wenn er sie notwendig braucht.

Washington. Die Internationale Handelskammer eröffnete am 4. Mai ihre Verhandlungen. 4000 Vertreter aus 30 Ländern waren anwesend. Präsident Hoover selbst war da und hielt eine Ansprache. Darin betonte er, daß auch die Ver. Staaten durch den Weltkrieg in eine schwere Depression (Rückgang) gekommen seien. Zum Wiederaufbau sei Vertrauen notwendig und damit die Abrüstung. Die Welt gebe 5 Milliarden Dollar für Rüstungen aus, 70 v. H. mehr wie vor dem Weltkriege. Fünfundeinehalbe Million Mann ständen unter den Waffen und 20 Millionen in Reserve, zwölf Jahre nach dem Waffenstillstand und trotz Unterzeichnung des Kellogg-Paktes, durch den sie auf den Krieg verzichtet hätten. Diese Rüstungen seien eine ungeheure Verschwendung. — Es ist wie der Präsident gesagt hat. Die Ursache der nicht

---

Das Recht der Vergangenheit.

Von Graf Villiers de L'Isle Adam
Deutsch von Peter Hamecher.
Schluß

Wie die Biographen behaupten, hatte der kühne Prätendent manchmal etwas Hellseherisches. Darf man dem glauben, so hätte Gott ihn mit der Kraft der Weissagung begnadet, und seinem Wesen wäre eine außergewöhnliche Schärfe des Vorahnens eigen gewesen. Das tief Geheimnisvolle seiner Unterhaltung gab seiner Stimme oft einen prophetischen Ton. Als er an jenem Abend von Favre Abschied nahm und ihm den Ring überreichte, sprach er, während er dem Freunde fest ins Auge blickte, die unvergeßlichen Worte: „Herr Favre! Wie sie sehen, ist in diesen Opal, wie ein Bild auf einem Leichensteine, die Gestalt der Kriegsgöttin der alten Zeiten eingegraben. Tragen Sie diesen Ring im Namen König Ludwigs XVI. und möge er Ihnen einst, in heiliger Stunde das Zeichen sein, daß die Geister der französischen Könige mit Ihnen sind!"

Favre hatte oft erklärt, daß ihm diese Worte, die ihm lange unverständlich waren, anfangs als der exaltierte Ausbruch eines allzu sehr von Leid und Prüfungen heimgesuchten Gemütes erschienen seien; und doch war es ihm, als ob er einem Befehle gehorchte, als er mit einer gewissen Ehrfurcht den Ring an seine Rechte steckte. Seit diesem Abend trug Jules Favre den Ring jenes „Ludwig XVII." Es war, als ob ihn eine geheime Macht ihn weder verlieren noch vergessen ließ. Wie einer jener Eisenringe war er für ihn, den die Ritter von ehemals sich um den Arm schmieden ließen, um sie zum Zeugnis eines Gelöbnisses zu tragen — bis in den Tod.

Zu welchem dunklen Zweck mochte das Schicksal ihm diese, ehemals verehrte, nun so verachtete Reliquie gegeben haben? Und mußte dies alles geschehen, — daß dieser zu Außerordentlichen bestimmte Republikaner das königliche Zeichen ein Leben lang an der Hand trage, ohne doch zu wissen, wohin es ihn ziehe? Er machte sich keine Gedanken darüber. Aber wenn man in seiner Gegenwart über den deutschen Namen seines toten Dauphins zu spotten versuchte, murmelte er nachdenklich: „Naundorf! Frohsdorf!".

Und siehe da! Eine eherne Kette nie vorhergesehener Ereignisse hatte den bürgerlichen Anwalt bis zum Punkte geführt, wo er nun als der Vertreter Frankreichs stand. Fünfmalhunderttausend Menschen, samt ihren Kanonen, ihren Waffen, ihren flatternden Fahnen, samt ihren Marschällen und ihrem Kaiser, und nun auch ihrer Hauptstadt, mußten in die Gewalt der Deutschen geraten, damit dieses letzte möglich werde. Und das war kein Traum.

Trotzdem war es unglaublicher als jenes andere, traumhaft fremde Erlebnis, das an diesem denkwürdigen Abend, in dem leeren Saal, wo soeben über das Wohl und Wehe eines Volkes entschieden worden war, Favres Hirn einen Augenblick lang durchzuckt hatte.

Unruhig und voll Trübsinn blickte er, fast wider Willen, auf den Ring an seiner Hand. Wichen Schleier vor seinen Augen? Es schien ihm, als ob ein überirdisches Licht den durchsichtigen Opal durchbreche und unter dem Zeichen der rächenden Göttin die Spuren des alten Wappens aufschimmern mache. Das einst, fern in den Jahrhunderten, am Ringe des heiligen Ludwig geglänzt.

Acht Tage später begab sich Favre, ausgerüstet mit den Vollmachten der provisorischen Regierung, nach Versailles, um die Bedingungen jenes Waffenstillstandes zu unterzeichnen, dem alsbald die Uebergabe von Paris nachfolgte. Die Verhandlungen waren geschlossen. Nachdem Bismarck und Favre den Vertrag noch einmal verlesen, fügten sie den Schlußartikel hinzu:

„Art. 15. Zur Beglaubigung dieses haben die Unterfertigten gegenwärtige Uebereinkünfte mit Unterschrift und Siegel versehen. — Geschehen zu Versailles, am 28. Januar 1871.

Gez.: Jules Favre. — Bismarck."

Nachdem Bismarck seinen Petschaft in das Wachs gedrückt, ersuchte er Favre um ein gleiches, damit auf diese Weise die Urkunde, die heute im Reichsarchiv in Berlin ruht, ordnungsgemäß vollzogen werde. Favre erklärte, daß er erst das Siegel der Republik, das er, von Sorgen überhäuft, vergessen habe, aus Paris holen lassen müsse.

„Das wäre eine unnütze Verzögerung", antwortete Bismarck: „Ihr Siegelring wird genügen." Und mit Bedeutung zeigte der eiserne Kanzler auf jenen Ring, den der französische Gesandte als Vermächtnis des Unbekannten trug. Wußte er, was er tat?

Verstört und vom Schwindel erfaßt, starrte Jules Favre bei diesen Worten, die wie eine plötzliche, grauenerfüllte Aufforderung des Schicksals klangen, wie eine Besiegelung jener Weisagungen, die an das königliche Geschenk geknüpft worden waren, in das unergründlich verschlossene Antlitz seines Gegenüber. Die Stille wurde in diesem Augenblick so tief, daß man aus den Nebensälen das Klopfen der Telegraphen hörte, die die Nachricht von den großen Ereignissen bis zu den äußersten Enden Deutschlands und über den Erdball sandten. Auch hörte man das Zischen der Züge, die bereits Truppen zur Grenze beförderten.

Wieder blickte Favre den Ring an. Es war ihm, als ob fremde Schatten um ihn her im Raume schwebten, und, in Unsichtbarkeit gehüllt, den großen Augenblick der Ewigkeit erwarteten. Und als ob er sich als Vollzieher eines in höherem Ratschlusse gefällten Sühnespruches fühlte, wagte er es in seinem Gewissen nicht länger, sich dem Wunsche des Feindes zu widersetzen.

Tief beugte er sich herab. „Es ist recht so," sagte er. Und unter das Blatt, hinein in das rote, brennende

endenwollenden Rüstungen liegt bei den Franzosen. Diese haben das meiste Gold. So haben sie verstanden, den Weltkrieg auszunutzen. Aber nun fürchten sie, daß ihr Reichtum an Gold nnd Ländern den Neid der Besitzlosen weckt und wollen ihr großes Heer zur Sicherung des Friedens, wie sie sagen, behalten.

Haushaltsplan der Gemeinde Neunkirchen für 1931.

Der ab 6. Mai zur Einsicht eines jeden Ortseingesessenen 14 Tage lang offenliegende Haushaltplan für das Jahr 1931 (1. 3. 31—31. 3. 32) schließt in Einnahme und Ausgabe mit ℳ 161 880.— ab. Der Gemeindezuschlag zur Grundvermögensteuer (200%) und zur Gewerbeertragsteuer (450%) sind wie bisher unverändert festgesetzt. Dagegen ist **der Gemeindezuschlag zur Gewerbekapitalsteuer von 1750% auf 1160% herabgesetzt** worden. Diese Steuersätze liegen nunmehr teilweise sogar erheblich unter dem gesetzlich verankerten Landesdurchschnitt. Infolge sparsamer Verwaltung war es möglich, die obige Steuersenkung und die bisherigen Steuersätze **ohne Einführung der Kopf-, Bier- und Gemeinde-Getränkesteuer** durchzuführen resp. beizubehalten. Die um 10 068.— ℳ auf ℳ 17 081.— erhöhten Wohlfahrtslasten können zu einem beträchtlichen Teil nur dadurch aufgebracht werden, weil infolge radikaler Drosselung aller Ausgaben im Jahre 1930 ein Barbestand von ℳ 7000.— übernommen werden kann und von den Schulden ℳ 36 983.94 zurückbezahlt worden sind, sodaß die Gemeinde hierdurch jedes Jahr an Zinsen ℳ 3 239.35 und an Amortisation ℳ 3 763.20, insgesamt ℳ 7 002.55 spart. Die Schulden betrugen Ende 1929 = ℳ 114 427.93 und Ende 1930 = 77 442.99. Letzterer Betrag muß immerhin jährlich noch mit ℳ 4 013.85 verzinst und mit ℳ 8 602.88 abgetragen werden. Der vom Gemeinderat einstimmig beschlossene Abbau einer Lehrerstelle bedeutet für die Gemeinde eine jährliche Ersparnis von ℳ 5 319.60. Der Gemeindezuschuß zu den Schullasten erscheint mit ℳ 22 291.— immerhin noch reichlich hoch. Die Amtsbeiträge haben sich durch die bekannten Maßnahmen in der letzten Amtsversammlung um ℳ 4 040.— auf ℳ 20 527.— ermäßigt.

Auf der Ausgabenseite interessieren noch folgende Positionen: Kreisbeiträge ℳ 13 014.—, Allgemeine Verwaltung ℳ 10 175.—, Veranstaltungen und Einrichtungen der Gemeinde = ℳ 15 423.29. Der Gemeindefehlbetrag beläuft sich auf ℳ 92 768.— (im Jahre 1930 = ℳ 105 858.—), der mit ℳ 28 040.— durch Reichssteuerüberweisungen und mit ℳ 64 728.— durch Realsteuern (200% Zuschlag zur Grundvermögenssteuer, 450% Zuschlag zur Gewerbeertragssteuer, 1160% zur Gewerbekapitalsteuer) gedeckt wird. Wenn die Ansätze im Etat auch den zu erwartenden großen Steuerausfällen gegenüber den tatsächlichen Steuereinnahmen im Jahre 1930 Rechnung tragen, ist die bisher erfolgreiche sparsame Gemeindepolitik im Jahre 1931 erst recht notwendig.

Bausparkassen-Kongreß in Philadelphia vom 10. bis 14. August. Kongresse sind dazu da, um Erfahrungen auszutauschen. In Deutschland sind die Bausparkassen neu, in England 150 Jahre alt, in Amerika waren sie am erfolgreichsten. Es wird berichtet, daß in den Ver. Staaten 4 211 000 Eigenheime durch die Bausparkassen finanziert wurden, mit einer Gesamtsumme von fast 15 Milliarden Dollar. Die gesunden politischen Verhältnisse, in beiden Ländern können auf die Bausparkassen zurückgeführt werden. Wenn jedermann ein Haus im eigenen Garten hat, ist er nicht so radikal wie die Bewohner der Mietkasernen.

Lokales.

Neunkirchen. Am Samstagabend fand im Lokale Reiffenrath die Jahreshauptversammlung der Turn- und Sportvereinigung des Amtes Burbach statt. Nach Begrüßung durch den 1. Vorsitzenden Herrn Bürgermeister Liebau wurde der Sportverein „Borussia" Salchendorf einstimmig in die Vereinigung aufgenommen. Sodann wurden die Diplome durch den Vorsitzenden vom letzten Amtsspielfest in Struthütten überreicht. Aus dem Jahresbericht des Vors. und dem Tätigkeitsbericht des Oberturnwarts E. Stein war seit des einjähr. Bestehens der Vereinigung eine rege Tätigkeit zu erkennen. Ein Antrag des Turnvereins Altenseelbach auf Satzungsänderung, wonach die Bestimmungen zur Erlangung des gestifteten Wimpels neu festgesetzt werden, fand einst. Annahme. Zum Turnwart für das Geräteturnen wurde Richard Bernshausen, Struthütten, zugleich als Stellvertreter des Oberturnwarts, gewählt. Stellv. des 1. Vors. wurde Oberturnwart Ewald Stein. Das diesj. Amtsspielfest wurde auf den 19. Juli festgesetzt und findet auf dem Sportplatz in Salchendorf oder in Wahlbach statt. Die Entscheidung trifft der Vorstand. Das Amtsspielfest wird wieder von der Vereinigung übernommen, später auf Antrag von den Vereinen. Eine Plakette in Bronze, nach dem Amtsspielfest eingegangen, wurde unter den Vereinen, die in den Mannschaftskämpfen als erste Sieger hervorgegangen waren, ausgelost und fiel nach Struthütten. Mit dem Wunsche des 1. Vorsitzenden, treu zur Vereinigung zu stehen, wurde die Versammlung geschlossen.

— Am letzten Sonntag wurde abends um 8 Uhr im Saale Thielmann ein Werbeabend vom Verband „Deutsche Jugendherbergen" veranstaltet. Zur Vorführung gelangte ein Film, betitelt: „Wenn wir schreiten Seit' an Seit'." Zu Beginn der Vorführung hielt der Leiter der Jugendherberge Freusburg, Herr Burgwart Steglich, einen einführenden Vortrag über den unschätzbaren Wert des Jugendwanderns. Jeder, der ihn hörte, wird von der großen Bedeutung des Wanderns überzeugt worden sein. — Der Film führte uns zunächst in die Großstadt mit ihrem unsagbaren Elend, wo die Seelen im Steinmeer der Häuser ohne Licht und Luft verkümmern müssen. Im zweiten Teil wurde gezeigt, wie die naturhungrige Großstadtjugend unter Führung von Lehrern und anderen Führern hinauseilt, um die Schönheit deutscher Landschaften mit dem Rucksack zu durchwandern. Im letzten Teil wurden Jugendherbergen mit ihren einfachen, aber sauberen geschmackvollen und hygienisch einwandfreien Einrichtungen gezeigt, die ein billiges Uebernachten ermöglichen. Jeder, der den Film gesehen hat, wird Lust bekommen haben, solche Herbergen sich anzusehen und vielleicht sie selbst zu benutzen. — Umrahmt wurde die Filmvorführung von Volksliedern, die ein Chor von Schülern u. Schulentlassenen unter Leitung von Herrn Lehrer Fromme herzerfrischend vortrug. Begleitet wurde der Chor von Violin- u. Guitarrespiel einiger einheimischer Musikfreunde. Am Schluß wurde unter Leitung des Geschäftsführers des Gaues Sauerland des Verbandes Deutscher Jugendherbergen eine Ortsgruppe des Verbandes D. J. H. „Freier Grund-Neunkirchen" gegründet. Zum 1. Vorsitzenden wurde Herr Mittelschullehrer Francke, zum 2. Vorsitzenden Herr Conditor Heimann und zum Geschäftsführer Herr Lehrer Fromme gewählt.

— An der Heidelbergfahrt der Reichsbahn nahmen über 1000 Personen teil, von Station Neunkirchen aus 16. Es ist eine sehr angenehme Reise gewesen.

* **Neunkirchen.** Am Sonntag starb im Alter von 73 Jahren Herr Theodor Pütz, Ehrenbürger der Gemeinde. Er hatte 26 Jahre lang ohne Unterbrechung das Amt des Gemeindevorstehers verwaltet und zwar von 1898 an bis 1924. Wenn früher jemand als Soldat kapitulierte, so zählten die Kriegsjahre doppelt; und wenn wir die Kriegs- und Inflationsjahre bei dem Verstorbenen verdoppeln, so kommt ein volles Menschenalter heraus. Theodor Pütz hat sich als einfacher Handwerker so in sein Amt als Gemeindevorsteher eingearbeitet, daß ihm niemand etwas vormachen konnte. Vor Jahren sagte zum Schreiber d. Ztg. ein verstorbener Verwaltungsbeamter von Burbach: „Gem.-Vorsteher Pütz weiß viel und Wissen ist Macht." So mit der Kraft der Erfahrung hat er die Gemeinde in guten und in bösen Zeiten klug und ehrlich geführt und deshalb ernannte ihn auch der Gemeinderat zum Ehrenbürger, eine Würde, die hier seither noch niemand inne hatte. Als er sein Amt niederlegte, war er sehr leidend; dann besserte sich sein Zustand und er konnte doch noch eine Anzahl Jahre unter uns bleiben und seinen Nachfolgern etwas von seinen Erfahrungen mitteilen. Ein aufrechter Mann, der ohne Furcht und Scheu seinen Willen durchsetzte, ist am Mittwoch unter großer Beteiligung zur letzten Ruhe der Erde übergeben worden.

□ **Neunkirchen.** Nach dem Jahresbericht der Stadt Siegen kommen auf die Klassen der ev. Schulen im Durchschnitt 42,1 und auf die der kath. 41,2 Kinder. Die Ziffer 45 ist also nicht erreicht. Aber trotzdem baut man in S. Lehrerstellen nicht ab. In N. ist die Durchschnittsziffer 42,9 und in 2 Jahren wird sie die 45 übersteigen, so daß jetzt kaum ein Grund zum Abbau vorliegt. Auch würden es viele Eltern begrüßen, wenn die geplante Aufhebung einer Lehrerstelle nicht zur Durchführung käme, in der richtigen Erkenntnis dessen, daß nur Menschen, versehen mit dem nötigen geistigen und moralischen Rüstzeug, die Nöte des Lebens und der Zeit überwinden können.

— In der Versammlung des Westerwaldvereins wurden in den Vorstand hinzugewählt Walter Capito und Rudolf Oppermann. Eine Anzahl Ruhebänke sind vom Zahn der Zeit übel zugerichtet, diese werden nun wieder hergestellt.

— Im Friseurgewerbe darf hinfort in Preußen nur ein Lehrling gehalten werden. Erst wenn dieser das letzte Jahr der Lehrzeit begonnen hat, kann ein neuer eingestellt werden.

Salchendorf. Am 2. Pfingstnachmittag um 3 Uhr findet im Arbachswäldchen oberhalb Salchendorf ein gr. Waldgottesdienst statt. Die Chöre Salchendorf, Zeppenfeld und Neunkirchen wirken mit. Festredner: Herr Pastor Stegermann Wiehl. Herr Pastor Barth, Oberfischbach.

Die **evgl. Frauenhilfe Herdorf-Struthütten** feierte am Sonntag ihr Jahresfest. Die Mitglieder versammelten sich nachmittags im Herdorfer Gemeindehaus. Nachdem man gemeinsam das Lied der deutschen Frauenhilfe gesungen, begrüßte Pfarrer Hackemann die Anwesenden. Gedichte, von Frauen vorgetragen, sowie einige von einem Frauenchor sehr schön gesungene Lieder trugen zur Unterhaltung bei. Nach der Kaffeepause fand eine kleine Aufführung von Kindern statt — Mutter Erde und die Wurzelkinder, dem bekannten Bilderbuch gleichen Namens entnommen. Im Mittelpunkte des Nachmittags aber stand die Ansprache von Frau Pfarrer Noa, Siegen, über Apostelgesch. 16. V. 9—15. Pfarrer Hackemann erstattete dann den Jahresbericht und dankte allen die mitgeholfen. Mit Gesang und Gebet fand die Feier ihren Abschluß.

Herdorf. Der nächste Gerichtstag findet am 12. Mai im Gemeindelokal statt.

Herdorf. Die 12 Passionsspiele haben eine große Anzahl Besucher nach Herdorf gebracht; man schätzt sie auf mehrere Tausend. Für die Mitspielenden war es eine sehr anstrengende Zeit. Der Erfolg regt an zu einer ähnlichen Freilicht-Aufführung.

Herdorf. In der Nacht zum Sonntag wurde hier allerhand Unfug verübt, indem eine Anzahl Straßenschilder umgeworfen und beschädigt, Gartentore ausgehoben und die Straße eine weite Strecke mit gelöschtem Kalk verunreinigt wurde. — Der Tambour- und Hornistenverein nahm an dem Tambourwettstreit des Turnvereins Ferndorf teil. Er errang bei scharfer Konkurrenz in der Paukenklasse den 3. Straßenpreis, den 3. Klassenpreis, den 1. Ehrenpreis, den 1. Haupteherenpreis und den 2. Höchstpreis.

Betzd. Ztg.

Burbach. Auf die ausgeschriebene Stelle eines Gemeindedieners gingen 28 Meldungen ein. — Der Verkehr vom hohen Westerwald belebt sich wieder, indem die dortigen Landwirte ihr altes, bewährtes Absatzgebiet, das Hellertal, aufsuchen, um ihre Produkte zu verkaufen. Sie bringen Schlachtvieh, Butter und Eier und wenn die Industrie im Freiengrund gut geht, spürt das der hohe Westerwald. Was früher war, als noch keine Eisenbahnen den Westerwald kreuzten, kommt freilich nicht wieder, aber Burbach ist und bleibt das Tor zum hohen Westerwalde. Man kann noch nicht wissen, wie die Zukunft wird.

Wilden. Die Freiw. Feuerwehr wählte für den verstorbenen Oberbrandmeister Albert Kapp den Elektromeister Martin Kunze zum Oberbrandmeister.

Betzdorf. Der Verkehrsverein legt sich unter dem neuen Vorsitzenden Studienrat Blom stark in die Sielen und hat ein umfangreiches Programm für seine Tätigkeit aufgestellt. Die Arbeiten verteilen sich auf drei Kommissionen: Verschönerung des Ortsbildes: Obmann Baurat Reuter. Kommission für geistige und kulturelle Zwecke: Obmann Studienrat Elfring, Wirtschaft und Verkehr: Obmann Kaufmann P. Füller. In der Sitzung wurde der sehr zweckmäßige Vorschlag gemacht, das Gontermann'sche Grundstück vor dem Deutschen Hause als Freifläche zu erwerben.

Daaden. Das 2 Jahre alte Söhnchen des R. Hofmann fiel aus dem Speicherladen 8 Meter hoch und lag besinnungslos auf der Straße. Der herbeigerufene Arzt konnte keine wesentlichen Verletzungen feststellen.

Freusburg. Am Sonntag nachmittag ereignete sich hier ein schwerer Motorradunfall. Ein junger Mann aus dem Dorfe Alchen kam mit einem Mädchen auf dem Soziussitz die abschüssige Höhe der Freusburg herunter. Der Fahrer konnte anscheinend infolge Versagens der Bremse bei dem Hause Webeler die sehr starke Kurve nicht nehmen und das Motorrad überschlug sich, blieb in der Hecke hängen und beide Fahrer stürzten aus beträchtlicher Höhe ab. Die Körper schlugen mehrmals hart auf und blieben dann etwa 15—20 Meter vom Ort des Absturzes entfernt, im Gestrüpp hängen. Die Verunglückten wurden ins kath. Krankenhaus nach Kirchen gebracht. Die Verletzungen, besonders die des jungen Mannes, sollen sehr schwer sein. Betzd. Ztg.

Wissen. Am Sonntag erlitten zwei Leute beim Fußballspiel Verletzungen, einer einen Knochenriß und der andere einen Beinbruch. Beide mußten in's Krankenhaus.

Altenkirchen. Im unteren Teile des Kreises findet das rotbunte Niederungsvieh, wie im Kreise Waldbroel, mehr Eingang. Es bestehen schon mehrere Zuchtvereine. Auch in Hamm wurde ein solcher gebildet.

Die Stadt **Dillenburg** vergrößert das Krankenhaus durch Aufbau eines Stockwerkes und fügt ihm in einem Anbau eine Abteilung für Lungenleidende hinzu. Für den Umbau sind 18 000 ℳ vorgesehen. Das Krankenhaus hat sich seither ohne städt. Zuschuß erhalten. — Der städt. Haushalt ist diesmal schwer auszugleichen. Die Haushaltkommission hat die Erhebung einer 300-prozentigen Bürgersteuer vorgeschlagen, die natürlich den Bürgern schwer auf die Nerven fallen würde.

Waldbroel. Auf dem am 7. Mai stattgefundenen Viehmarkt wurde zum erstenmale die Zahl von 1000 Stück Großvieh überschritten.

Denklingen. Am Mittwoch feierte Landwirt Wilhelm Schlechtriem aus Rölefeld den 100. Geburtstag.

Hochwasser im Hellertal

Dumpfe Schwüle und ein heftiges Gewitter am späten Mittwoch Abend gaben den Auftakt zu einem nicht endenwollenden starken Regenfall, welcher auch am Donnerstag Vormittag sich unaufhörlich fortsetzte. Um die Mittagszeit wurden die Regenschauer im Gebiet von Wahlbach und Wiederstein derart heftig, daß unerwartete Folgen eintraten. Die größten Niederschläge hatte anscheinend das Rothenbachgebiet zu verzeichnen, denn die Wassermassen ergossen sich von dort nach Wahlbach und Wiederstein mit unerhörter Gewalt zu Tal. Den Hauptschaden hat Wiederstein aufzuweisen. Die an der Straße nach Wahlbach am Ausgang des Ortes neuerbauten Häuser von Fritz Petri und Artur Schmidt waren in kurzer Zeit ringsum vom Wasser eingeschlossen, sodaß die Bewohner nicht mehr ein noch aus konnten. Das Wasser überflutete die Straße und nahm seinen zerstörenden Weg durch den Garten von Wilh. Schreiber zum Brandweiher. Letzterer überflutete am Wehr in kurzer Zeit, in den Gärten und Wegen schwere Zerstörung anrichtend. Notsignale alarmierten die Feuerwehr. In der sogen. Unterecke standen im Nu eine Anzahl Ställe und Keller unter Wasser, das Vieh konnte nur mit großer Mühe herausgeholt werden, so schnell stieg das Wasser. Dazu goß es vom Himmel herunter, daß es ganz finster wurde. An der Kanalisation sind alle Deckel herausgehoben worden und überall sieht man die Spuren von des Wassers verheerendem Weg. In Zeppenfeld und Neunkirchen zeigte sich, daß die Heller, dort wo sie reguliert war, den Wassermassen gewachsen war. Ein Mann meinte zu unserem Berichterstatter „wenn de Haller net reguliert woar, hätte mer de Gähße soe schwinn nett aus dem Stahl krieje." Der nicht regulierte Lauf setzte das Gelände zwischen beiden Orten in kurzer Zeit unter Wasser, ebenso sah es unterhalb Neunkirchen von der Hellerbrücke aus gesehen, schlimm aus. Wer die schäumenden, wogenden Wassermassen bei der Hellerbrücke in der Bahnhofstraße gesehen hat, bekam ein rechtes Bild von des Wassers Gewalt. Die Schäden werden sich erst nach Verlauf des Wassers zeigen, jedenfalls kann man aber schon sagen, daß viele Gärten und Wiesen sehr gelitten haben, auch sind Schäden an Häusern zu verzeichnen. Unterhalb Neunkirchen überfluteten die Wassermassen das Wiesengelände bis zur Straße und waren die Fabrikanlagen vom Wasser eingeschlossen. In Struthütten ist weiter kein Schaden angerichtet, doch ist der Sportplatz an der Seelenberger Hütte überflutet. In Herdorf hatten die an den Fluß angrenzenden Gärten zu leiden, und sind teilweise die Saaten vernichtet worden. Das Wiesengebiet am Königsstollen war überflutet. Da auch im Daadetal überraschend Hochwasser eintrat, muß man annehmen, daß der Hauptniederschlag im Gebiet von Lipperhöhe-Höllenkopf gewesen ist und die Wassermengen gleichzeitig die Wege ins Heller- und Daadetal nahmen. In Daaden haben viele Gärten gelitten, auch war der Keller des Krankenhauses unter Wasser.

Todesanzeigen. Frau Pfarrer Margarete Seitz geb. Schneider, Dillbrecht, 55 J. — Landwirt Karl Dirlenbach, Obersetzen, 89 J. (Veteran von 64, 66, 70 u. 71.) Fuhrunternehmer Eduard Hellmann, Siegen, 64 J. — Frau Margarete Sommermann geb. Fellner, Siegen, 63 J. — Hermann Schlemper, Eiserfeld 28 J. — Wwe. Heinrich Stücher geb. Höfer, Herdorf, 72 J. — Schreinermeister Carl Giesler, Freudenberg, 71 J. — Friedrich Conrad Steinbrenner, Haiger, 86 J. — Leander Diesterweg, Veteran von 1866—70/71, 93 J. — Uhrmacher Albert Pfannschmidt, Neunkirchen.

Wachs, das mit seiner Flamme die goldenen Lilien in der Hand des Bürgers beglänzte, — drückte Favre, bleich wie der Tod, das geheimnisvolle Siegel, durch das sich, trotz allem! wenn auch versteckt unter der Gestalt einer vergessenen Würgegöttin, die Seele des Königshauses von Frankreich, als zugegen in dieser Stunde des Unglücks, beurkundete.

Nachdem die Herbstveranstaltung: „Abend wird es wieder" so guten Anklang gefunden hat, veranstaltet die Arbeitsgemeinschaft Sonntag im Rahmen ihrer Unterhaltungsabende einen

Hausmusikabend

(s. Anz.) betitelt: „Der Frühling" in Dichtung und Musik. Das Programm bildet ein zusammenhängendes Ganze. Es enthält einige Frühlingslieder, sowie Perlen deutscher Dichtkunst und Musik. Alle Darbietungen sind kurz und somit auch dem weniger Musikgeschulten durch den Zusammenhang mit dem Wort durchaus verständlich. — Gute Hausmusik tut uns in der Jetztzeit besonders not. Gerade in einer Zeit der Verflachung und Ueberkultur sollte sie mehr denn je gepflegt und unterstützt werden. Fort mit allem Schund in der Musik, fort mit den seichten Gassenhauern, die die Volksseele vergiften. Zurück zur wirklichen Hausmusik, die das Herz wieder aufrichten kann, auch in schwerer Notzeit und die Freude, Glück und Sonnenschein in jede Familie hineinträgt.

Warnung für Wilderer.

Ein Jagdaufseher überraschte einen Wilderer auf frischer Tat. Dieser stand auf Anruf nicht, sondern floh mit dem Gewehr tiefer in den Wald. Darauf sandte ihm der Aufseher einen Schuß nach, der ihn tötete. Die Witwe und die Kinder des Erschossenen suchten beim Gericht das Armenrecht zu einer Schadenersatzklage gegen den Jagdaufseher nach. In einem eingehend begründeten Beschluß wies aber das Oberlandesgericht Karlsruhe das Gesuch ab, weil die Klage aussichtslos sei.

Er sagt: „Es besteht kein Bedenken, einen gegenwärtigen Angriff eines Wilderers gegen den Jagdberechtigten oder seine Beamten anzunehmen, wenn der Wilderer bei einem Zusammentreffen sich auf Anruf seiner Waffe nicht sofort entledigt. Denn es muß angenommen werden, daß er dann beabsichtigt, von der Waffe Gebrauch zu machen. Der beginn des Angriffs liegt schon darin, daß die Waffe nicht weggelegt wird. Der Umstand, daß der Wilderer mit der Waffe tiefer in den Wald läuft, ändert nichts an der Sachlage. Denn die Vermutung spricht dafür, daß er sich nur eine geeignete Stellung für einen beabsichtigten Angriff schaffen will. Hier kommt hinzu, daß der Wilderer nach der glaubhaften Versicherung des Jagdaufsehers schon auf ihn angelegt hatte, als er in den Wald zurücklief. Es lag also ein Angriff vor, zumal feststeht, daß beide Hähne seines geladenen Gewehrs gespannt waren. Hiernach blieb dem Aufseher nichts anderes übrig, als den Wilderer durch den Schuß kampfunfähig zu machen. Selbst zu fliehen konnte ihm nicht zugemutet werden, da es ja seine Aufgabe war, die Persönlichkeit des Wilderes festzustellen; außerdem wäre es auch gefährlich gewesen, da er sich dadurch dem Wilderer ausgeliefert hätte. Es ist glaubhaft, daß er auf die Beine des Wilderes zielte. Daß der Schuß beide Schlagadern der Beine zerriß und so tötlich wirkte, kann dem Beklagten nicht zur Last fallen. Er hatte das Möglichste getan, um diesen Ausgang des Zusammentreffens zu vermeiden. Seine Verteidigung blieb im Rahmen des Notwendigen. Selbst wenn aber der Aufseher die Grenzen der Notwehr überschritten hätte, war er dafür nicht verantwortlich, da er in unverschuldetem Irrtum darüber war, wie weit er in der Abwehr gehen durfte. Er hat also in berechtigter Notwehr gehandelt.

Endlich liegt aber auch ein mitwirkendes Verschulden des Getöteten an seinem Tod vor, und zwar in so hohem Maße, daß es überwiegend ist. Wer in ein fremdes Jagdgebiet geht, um zu wildern, der muß mit dem Zusammentreffen mit bewaffneten Jagdberechtigten oder ihren Beamten rechnen. Er weiß, daß er sich der Gefahr aussetzt, von diesen beschossen zu werden, namentlich, wenn er selbst eine Waffe führt und diese auf Anruf nicht weglegt. Er setzt sich also der Gefahr, verletzt zu werden, selbst schuldhafterweise aus. Er muß auch mit einer etwaigen Ueberschreitung der Notwehr durch die Schutzbeamten des Jagdberechtigten rechnen, worin ebenfalls ein Verschulden seinerseits liegt, das er zu vertreten hat". (Beschluß vom 22. Januar 1931, II ZBS 13/31.)

Spiel und Sport.

Neunkirchen 1. Mannsch. — Spielvereinigung Struthütten-Altenseelbach 2:9. 1. Mannsch.

Am vergangenen Sonntag standen sich obige Mannschaften in einem Freundschaftsspiel auf dem Sportplatz bei der Ziegelei gegenüber. Neunkirchen gelangte es, bereits in den ersten 5—10 Minuten in Führung zu gehen, während die Spielvereinigung kurz vor der Halbzeit den Ausgleich vornehmen konnte. (Halbzeit 1:1). Die Spielvereinigung verpaßte in der ersten Spielhälfte verschiedene sichere Torgelegenheiten. Man muß jedoch dabei berücksichtigen, daß die Mannschaft gegen Wind und Sonne spielte. Nachdem die Spielvereinigung die Schwierigkeiten des ungewohnten kleinen Platzes überwunden hatte, machte sich in der zweiten Halbzeit die Ueberlegenheit der in der 1. Bezirksgauklasse spielenden Mannschaft, die schöne Ballbehandlung und technisches Können zeigte, voll geltend. Sie spielte derartig überlegen, daß es dem Platzverein nur in vereinzelten Fällen möglich war, in die gegnerische Spielhälfte vorzudringen. Struthütten-Altenseelbach erzielte jetzt unter lebhaftem Beifall der Zuschauer Tor auf Tor, nur einmal unterbrochen durch ein Ueberraschungstor des Platzvereins. Der Spielverlauf war durchweg sehr ruhig, trotzdem sich zwei Ortsvereine gegenüber standen. W. Schst.

Sportverein Hellerth. Zeppenfeld 1. V. f. B. Wilnsdorf 1. (1:0)(0:0)
2. " " " " 2. (3:1)(1:0)

Am verg. Sonntag standen sich obige Mannschaften zu einem Ges.-Spiel in Wilnsdorf gegenüber. Um 2 ein halb gab der Schiedsr. das Zeichen zum Anstoß beide Mannschaften spielen von Anfang an ziemlich flott. Die Angriffe rollen von Tor zu Tor es kann aber vorerst von beiden Seiten nichts erzielt werden, somit geht es torlos in die Halbzeit. Nach der Pause greifen beide Mannschaften stark aber fair an, um die Führung an sich zu reißen, scheitern jedoch an den Schlußdreiecken beider Parteien, da diese jede gefährliche Situation zu klären wissen, bis es dann dem r. a. von Zeppenfeld 15. Minuten vor Schluß gelingt, den einzigen Treffer des Tages anzubringen, Wilnsdorf rafft sich nun nochmals auf um wenigstens den Ausgleich zu erzielen, was ihnen aber in der kurzen Zeit die noch zu spielen ist nicht mehr gelingt, somit bleibt Zeppenfeld Sieger. Von überlegenem Spiel einer Partei kann keine Rede sein, es standen sich zwei gleichwertige Gegner gegenüber es sei noch bemerkt das Zeppenf. lange nicht mehr gegen eine so ruhig und faire Mannschaft gekämpft hat, wie gegen die des V. f. B. Wilnsdorf.

Handball Sportfreunde Burbach — V. f. B. Wilnsdorf 1. M. 10:4 (6:2).

Gemeinderatssitzung zu Wilden am 4. Mai.

Punkt 1. Landwirt Heinrich Ginsberg in U.-Wilden wurde anstelle des verstorbenen Schreinermeisters Alb. Kapp als Mitglied des Schulvorstandes einstimmig gewählt. — 2. Ein genereller Beschluß wird gefaßt und weil es die Notverordnung verlangt, wonach für alle staatsbejahende Parteien der Schulsaal für alle politische Versammlungen freigegeben wird. — 3. wird für alle neu errichtete Wohnungen, die von der staatl. Grundvermögenssteuer auf die Dauer von 8 Jahren befreit sind und bei denen bisher die Hälfte der gemeindl. Grundvermögenssteuer niedergeschlagen wurde, wieder auf ein Jahr befristet verlängert. — 4. Dem Turnverein wird auf seinen Antrag hin als Beihilfe zur Deckung der Miete ein Betrag von jährlich 60 ℳ, jedoch auch befristet, bewilligt. Sowie hier eine Veränderung bei dem Verein eintritt, wird auch die Angelegenheit entsprechend geregelt. — 5. Einem neu errichteten Tischlergewerbe wird die Zulassung erteilt zur Anfertigung von Särgen für den Verein „Hilfe am Grabe". — Die beiden letzten Punkte betrafen Steuerfragen, die nicht in öffentl. Sitzung erledigt wurden und zwar ein Antrag im Sinne des Antragstellers, der andere aber, um Berufungsfälle zu vermeiden, abgelehnt.

Düsseldorf. Mädchenmord. Ein junger Mensch namens Palm hat ein 21jähr. Mädchen, als es sich ihm widersetzte, gewürgt und dann in einen mit Wasser gefüllten Graben geworfen, wo es ertrank. Der Verdacht lenkte sich sogleich auf den ermittelten Täter, welcher nach stundenlangem Verhör die Tat eingestanden hat.

SN 22– 123.

ALLE WOCHEN IMMER GLEICH GUT KOCHEN

Sanella MARGARINE

½ ℔ 35 ₰

DIE FEINE PREISWERT WIE KEINE

Todesanzeige.

Heute Nachmittag ist mein lieber Mann, unser guter Vater und Großvater

Gemeindevorsteher i. R.

Theodor Pütz

im Alter von fast 73 Jahren sanft entschlafen.

Familie Th. Pütz.

Neunkirchen Kr. Siegen, den 3. Mai 1931.

Die Beerdigung fand am Mittwoch Nachmittag statt.

Freiwillige Feuerwehr Neunkirchen.

Nachruf.

Am vergangenen Sonntag Nachmittag verschied nach längerem Leiden unser lieber Kamerad und Ehrenmitglied

Herr Theodor Pütz

Gemeindevorsteher i. R.

Ueber 40 Jahre seit Gründung der Wehr, hat er uns in selbstloser Weise die Treue gehalten.

In den 26 Jahren seiner Vorstehertätigkeit lag ihm das Wohl der Wehr wie auch das der ganzen Gemeinde sehr am Herzen.

Seine Pflichttreue soll uns stets ein Vorbild sein.

Neunkirchen, den 8. Mai 1931.

Der Vorstand.

Nachruf.

Am Sonntag Nachmittag verschied unser langjähriges liebes Ehrenmitglied

Herr Gemeindevorsteher i. R.

Theodor Pütz.

Wir verlieren in dem Heimgegangenen einen treuen Freund und Förderer unserer Sache.

Sein Andenken wollen wir in Ehren halten.

Gesangverein „Liederkranz".

Neunkirchen, den 7. Mai 1931.

Hellertaler Schützengesellschaft.

Am Dienstag entschlief unser liebes Mitglied

Albert Pfannschmidt.

Der Verstorbene hat lange Jahre die Ziele der deutschen Schützensache durch rege Anteilnahme an allen Veranstaltungen unserer Gesellschaft unterstützt und gefördert.

Ehre seinem Andenken.

Der Vorstand.

Neunkirchen, den 8. Mai 1931.

Freiwillige Feuerwehr Burbach.

Am 6. Mai verschied unser Mitglied

Heinrich Jakob.

29 Jahre lang stand er in unseren Reihen und war uns Allen ein guter Kamerad. Auch über das Grab hinaus werden wir seiner stets in Liebe gedenken.

Burbach, den 7. Mai 1931.

Der Vorstand.

Antreten zur Beerdigung am 9. Mai, nachmittags 2.40 Uhr.

Danksagung.

Für die überaus zahlreichen Beweise treuer Anteilnahme beim Heimgang unserer lieben Mutter sagen wir Allen, sowie Herrn Pfarrer Hackemann für die trostreichen Worte am Grabe **unseren herzlichen Dank.**

Walter Hoffmann u. Frau
Ernst Hoffmann u. Frau.

Struthütten, den 6. Mai 1931.

Danksagung.

Allen Nachbarn und Bekannten, die unserem verstorbenen Bruder

Albert Pfannschmidt

das letzte Geleit gegeben haben, sagt

herzlichen Dank

Im Auftrage der Hinterbliebenen:
Wilhelm Pfannschmidt.

Und Samuel sprach zu Saul: Darum daß du der Stimme des Herrn nicht gehorcht . . hast . . ., darum hat dir der Herr solches jetzt getan . . . morgen wirst du und deine Söhne mit mir (bei den Toten) sein. 1. Sam. 28, 18, 19.

Saul nahm ein trauriges Ende: er stürzte sich in sein Schwert. Gott hatte ihn verlassen. Ja, Er war ihm zum Feind geworden. (Vers 16). Saul war ein gottloser Mann; zwar gab er sich immer den Anschein von Frömmigkeit, in der Tat aber handelte er nach den Wünschen seines eigenen Herzens, den Befehl Gottes führte er nicht aus. Als ihn Gott deshalb im Stiche ließ und das Mißgeschick in sein Leben hereinbrach, führte ihn das jedoch nicht zur Selbsterkenntnis und zur Buße. Anstatt abzulassen vom „Rennen ins Geschoß", wie die Schrift einmal sagt, setzte er seinen verkehrten Weg fort und nahm sich schließlich das Leben. Er hatte je und je den Einflüsterungen Satans gelauscht, war ihnen gefolgt und Satan hatte sich erwiesen als „der Menschenmörder von Anfang." So war es ja auch mit Judas. Erschütternde Beispiele dafür, wohin der Weg in Satans Spuren führt. Freilich nehmen sich nicht alle gottlosen Menschen das Leben; dennoch führt sie der Teufel alle miteinander in den Tod: in den „zweiten Tod", das ewige Verderben. Auf welchem Wege bist du, mein Leser? Laß dich warnen; verlasse den breiten Weg der Sünde und Gottlosigkeit. Ringe danach durch die enge Pforte einzugehen. „Eng ist die Pforte und schmal der Weg, der zum Leben führt und wenige sind, die ihn finden."

Freiwillige Versteigerung.

Im Auftrage des Konkursverwalters werde ich zu **Wiederstein** am **Dienstag, den 12. Mai 1931, nachm. 4 Uhr** an Ort und Stelle im **Sägewerk Petri** die folgenden zur Konkursmasse Petri gehörenden Gegenstände

ca. 40 cbm Eichenbohlen, ca. 40 cbm Buchenbohlen
ca. 30 cbm Eichenschachthölzer und Schwellen,
ca. 20 cbm Bauholz, ca. 10 cbm Eichenschwarten,
ca. 40 cbm Buchenblochware, ca. 15 cbm Vorratsholz,
1 Rollschrank, 1 Geldschrank, 2 Schreibtische,
1 Schreibmaschine (Marke Adler), 1 Schreibtischsessel,
2 schwere Zugpferde mit Geschirr

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Burbach Kr. Siegen, den 5. Mai 1931.

Brüggemann
Gerichtsvollzieher k. A.

Anzüge

in modernen Dessins und guter Paßform.

Hauptpreislagen:
Mk. 49.—, 56.—, 59.—, 65.—, 75.— u. höher.

Albert Weidt

Spezialhaus für Herren- u. Knabenbekleidung.

Reichsverband Deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegerhinterbliebener. Ortsgruppe Neunkirchen.

Samstag, den 9. Mai, Abend 8¼ Uhr

Monatsversammlung

im **Hotel Reiffenrath-Neunkirchen.**

Vortrag des Kreisgeschäftsführers Kamerad Göbler — Der jetzige Stand der Kriegsopferversorgung. —

Der Kreisvorsitzende Kamerad Bender wird auch zugegen sein. Wegen der Zweckmäßigkeit dieser Versammlung werden alle Kameradinnen und Kameraden dringend gebeten, an der Versammlung teilzunehmen. Nach dem Vortrag Aussprache.

Der Vorstand.

Arbeitsgemeinschaft. Musikalischer Abend.

am **Sonntag, den 10. Mai, abends 8¼ Uhr** im **Thielmann'schen Saale**

„Der Frühling"

in Dichtung und Musik.

Frl. Marga Vöpel, Sopr. — W. Paul, Tenor,
Herb. Jäger, Viol. — Gerh. Jäger, Cello,
W. Giebeler, Rez. 1. — F. Fromme, Klavier.

Eintritt 50 Pfg. **Erwerbslose frei.**

Vorverkauf bei **H. Braun** und **W. Titsche.**

Zum Muttertag

am kommenden Sonntag schenkt der lieben Mutter

Blumen

von **Gärtnerei Scheidt.**

Jeder Käufer erhält ein Geschenk.



Unserem **verehrten Werkmeister**

Herrn Alfred Klein

und seiner lieben Braut

Frl. Aenne Klute

zu ihrer am heutigen Tage stattfindenden

Vermählung

unsere herzlichsten Glückwünsche.

Die Arbeiter der Firma Robert Thomas
Hellerstraße.

Achtung! Tankstelle!

Mache meine verehrte Kundschaft auf die Neueröffnung meiner Pumpe aufmerksam, die von jetzt ab von der Deutschen Sinclair direkt beliefert wird, sodass meine Tankkundschaft stets prompt beliefert werden kann. Ich führe Sinco-Benzin und Sinco-HC (Benzol-Benzin)

Autowerkstatt Krüger.

— Das im Schaufenster von Herrn Fritz Petri ausgestellte Modell des Kriegerdenkmals soll nur die ungefähre Art der Ausführung veranschaulichen; auf Einzelheiten hin kann man dasselbe nicht beurteilen.

Nächste Sprechstunde

Mittwoch nach Pfingsten.

Dr. Reipen

Hals-, Nasen-, Ohrenarzt

Siegen.

Turnverein Neunkirchen.

Samstag, den 9. Mai, abends 8½ Uhr im Vereinslokal

Monatsversammlung.

Vorstand ½ Std. früher.

Für die uns anläßlich unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeiten **danken wir herzlichst.**

Edmund Seibel u. Frau
Elly geb. Hassel.

Neunkirchen, im Mai 1931.

Zu verkaufen:

30 Achtel Hintermarkshochwald,
19 Achtel Illquadenhochwald,
14 Teile Hartebornswald
(in der Gemeinde Salchendorf.)

Preisangebote erbeten an **Frau Marie Birnbaum, Düsseldorf,** Lützowstraße 12.

Ev. Gemeinde Neunkirchen.

Sonntag (Rogate), d. 10. Mai, vorm. 10 Uhr Gottesdienst: Missionar Blecher. Coll. f. d. Westfälische Frauenhilfe.

Ev. Gemeinde Herdorf-Struthütten.

Sonntag, d. 10. Mai 1931 9 Uhr Frühgottesdienst im Vereinshause Struthütten 10,15 Uhr Hauptgottesdienst 11.05 Uhr Kindergottesdienst Donnerstagabend 8,15 Uhr Andacht in der Kirche.

Sonntag, d. 10. Mai 1931 Katholischer Gottesdienst: Neunkirchen 7 dreiviertel Uhr neue Schule. Würgendorf 9 ein viertel Uhr Kapelle am Bahnhof.

Rat und Hilfe

in allen

Rechts-, Steuer-, Renten- und Fürsorgesachen

erteilt

Peter Klein
Rechtsconsulent
Herdorf.
Sprechtag in Herdorf
Montags u. Donnerstags.

Wagen-Verkauf

außer den Rädern ganz neu, 800 Pfd., passend für 2 Kühe oder 1 Pferd. Auch Abschlagzahlung gestattet.

Robert Diehl, Wahlbach.

Wohnung

3 Zimmer u. Küche, evtl. 4 Z., m. Zentralheizg., per 1. Juni zu vermieten.

Salchendorf, Gartenstr. 57/5.

Berufskleidung.

Anstreicher- u. Maler-Kleidung
Bäckerjacken u. Hosen
Berufs-Kittel u. -Mäntel für Herren u. Damen
Blaue Arbeitskleidung
Maurerkleidung
Metzgerjacken
Friseurmäntel
Motorfahreranzüge
Trainings-Anzüge
Turner-Hosen u. Jacken.

Albert Weidt.

Weinkorken
Korkmaschinen
Abfüllschlauch
Weinheber
Flaschenlack

billigst, empfiehlt

Central-Drogerie
Neunkirchen.

Heu u. Grummet

zu verkaufen.

Wiederstein, Hausnr. 34.

Wiese

34 R. gr., auf der Au zu verkaufen, evtl. als Bauplatz geeignet. Zu erfragen bei

W. Flick, Salchendorf.

Sommerjoppen

(alte bekannte Marke Pfeffer und Salz),

billige schöne

Kammgarn-Anzüge

von ℳ 45.— an,

Wollm.-Anzüge

von ℳ 25.— an,

Hüte von 2.90 Mk., blaue Mützen 2.50 Mk.

Alfred Zöllner
Zeppenfeld.

Kirchensteuer.

Die Hebezettel für 1930 gelten als vorläufige Veranlagung für 1931. Die erste Rate ist in diesem Monat fällig. Termine: **15. Mai** in **Zeppenfeld** u. **Wiederstein, 18. Mai** in **Altenseelbach, 20. Mai** in **Salchendorf, 21. Mai** in **Neunkirchen.**

Die Kirchenkasse.

Näherin

für Kinderkleider

ins Haus gesucht.

Angebot unter K 1892 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Streichfertige Oelfarbe
Lacke — Pinsel
Leinöl, Liter 75 Pfg.

Streichquasten — Kränze
billigst

Central-Drogerie
Neunkirchen.



Kleineres **Wohnhaus** früher Geschäftshaus, in **Herdorf** unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Angebote unter Nr. D 30 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Leupin-Creme, ges. gesch. seit 20 Jahren glänzend bewährt bei:

Flechte-Jucken

Krätze, Ausschlag, Hämorrholden, Beinschäden, Wundsein usw.

Zu haben:
Central-Drogerie
W. Titsche.



Eine gute **Milch- u. Fahrkuh** in einigen Tagen kalbend, steht zu verkaufen.

Wahlbach, Hausnr. 29/1.

Siegen. In Nr. 104 der Siegener Ztg. schreibt ein nicht genanntes Mitglied der Kreissynode „Zum Krankenhausneubau," daß die Synode selbst noch nicht darum gefragt worden ist. Stadt und Kreis seien froh, eine Körperschaft gefunden zu haben, die die große Last der Unterhaltung eines Krankenhauses (geschätzt auf 80000 ℳ im Jahre) übernehmen will. Es sei völlig unverständlich, daß der Synodalvorstand sich auf eine Verhandlungsgrundlage festgelegt habe, ohne die Synode zu befragen.

Darauf antwortet nun Superintendent Heider, welcher kürzlich in dies Amt eingeführt wurde, daß auf der Tagung am 12. 11. 30 die bis dahin gepflogenen Verhandlungen der Synode bekannt gegeben wurden. Die Synode beauftragte Sup. i. R. Hubbert, die Verhandlungen weiter zu führen. Er ist inzwischen gestorben. Die demnächst tagende Synode werde erschöpfende Auskunft geben. Der Ausschuß glaubte, die Gelegenheit zur Errichtung eines evangelischen Krankenhauses trotz der unleugbar bestehenden Schwierigkeiten auch im Blick auf die Zukunft nicht unbenutzt vorübergehen lassen zu dürfen.

Bis Pfingsten 10 Prozent Rabatt
auf **Hüte, Mützen, Schirme, Stöcke,**
Ober- u. Sporthemden, Selbstbinder u. Socken
bietet
Ludwig Spies, Neunkirchen
Bahnhofstraße.



Deinen Kindern
eine Heimat,
Auf eigener Scholle
im schuldenfreien Haus
Deutsche Bausparkasse Berlin
Unter den Linden 16
Sehr günstige Zuteilungsverhältnisse
Billige unkündbare Tilgungsdarlehn
für Hausbau, bes. Eigenheime,
Hypothekenablösung und andere Zwecke
Prämienfreie Lebensversicherung.
Prospekt und mündliche Aufklärung unverbindlich
und kostenlos durch
Hermann Ströhmann, Niederdresselndorf
Kr. Siegen, Amt Burbach.

Für Geschäfte aller Art
empfehle vom Lager greifbar:
Fettdicht Pergament in Rollen und Bogen
Weiß Cellulose in Rollen u. Bogen, **Bäckerbeutel,**
Weißwarenbeutel, Hutbeutel, Zigarrenbeutel,
Fetthüllen für Metzgereien, **Schrenzdüten** usw.
Abgabe auch in Kleinmengen. Zustellung nach Auswärts.
H. Braun, Neunkirchen
Telefon 7 **Fabrik-Papierlager** Telefon 7

Ton-Dachziegel
Ia. Brüggener und süddeutsche Ware,
doppeltgefalzt in naturrot und silbergrau
schöne, beste und billigste Eindeckung.
Dampfziegelei Petri.

DRUCKSACHEN
für Handel, Industrie, Gewerbe, in moderner
und sauberer Ausführung liefert schnellstens
Buchdruckerei H. BRAUN, Neunkirchen

Spare
bei dem
Salchendorfer
Spar- u. Darlehnskassenverein
e. G. m. u. H.
gegr. 1903 Mitglieder: 440.
Bankkonto: Ländliche Centralkasse, Münster u. Weidenau.
Postscheck-Konto: Dortmund 32343.
Fernruf: 75 Amt Neunkirchen.
Sichere Kapitalanlage bei günstigster Verzinsung.
Gewährung von Darlehn u. Krediten in lfd. Rechnung, sowie
Ausführung sämtlicher Bankgeschäfte.

Bilder, die Freude bereiten
erhalten Sie, wenn Sie Ihre Filme und Platten bei mir entwickeln und sich dann **Hochglanz-Abzüge** herstellen lassen. Ueberzeugen Sie sich bitte von dem schönen Ausfall der Arbeiten durch Erteilung eines Probeauftrages.
Photohaus Braun, Neunkirchen

Vobach's u. Beyer's Modeblätter
und alle anderen Frauen-Zeitungen
beziehen Sie am besten durch den ortsansässigen Buchhandel. Abonnements jederzeit.
Buchhandlung H. Braun, Neunkirchen

Bekanntmachung.

Die beiden Arten des **Huflattichs**, die **Herbstzeitlose**, die **Seidenpflanze** (Kleeseide), die **Wucherblume**, der **Wiesenkarbel**, der **Bärenklau**, die **Ochsenzunge** und die **Distel** sind auf Ackerländereien jeder Art sowie auf Ackerrainen, Wiesen, Weiden und Triften, Wegerändern, Eisenbahndämmen, Deichen, Angern, Wüsten und freien Plätzen, an Flußufern, Gräben, auf in Flußbetten befindlichen Kiesbänken u. s. w. von dem Unterhaltungspflichtigen bezw. demjenigen, welcher die Grundstücke als Eigentümer oder Nutznießer oder als Pächter oder als Verwalter bewirtschaftet, so frühzeitig zu vertilgen, daß sie nirgend im abblühenden oder reifen Zustande vorgefunden werden.

Die Blätter des Huflattichs sind außerdem auch im Laufe des Jahres durch möglichst häufiges Abmähen zu beseitigen.

Die Vernichtung der Herbstzeitlose erfolgt:

1. durch Ausstechen der Zwiebeln mittels eines zweckentsprechenden Werkzeuges,
2. durch Ausziehen der Pflanzen im Vorsommer bei weichem Boden bezw. nassem Wetter.

Die Vertilgung aller Distelarten hat mit der Einschränkung zu erfolgen, daß diese Maßnahme auf mit Früchten bestellten Felder nur insoweit gefordert wird, als sie ohne Beschädigung der Saaten vorgenommen werden kann.

Ein Liegenlassen auf den Grundstücken oder ein Einwerfen in Wasserläufe ist verboten. Die Beseitigung hat durch Verbrennen zu erfolgen. Die Kontrolle wird ausgeübt.

Es wird erwartet, daß die Verpflichteten in ihrem eigenen Interesse den Anordnungen nachkommen, damit bei den demnächst stattfindenden laufenden Kontrollen Verstöße nicht festgestellt werden und Bestrafungen und Ausführungen durch Dritte auf Kosten der Verpflichteten nicht zu erfolgen brauchen.

Burbach, den 5. Mai 1931. Die Polizeiverwaltung.
Der Bürgermeister: **Liebau.**

Bekanntmachung.

Es besteht Veranlassung darauf hinzuweisen, daß nach § 6 der Tier- und Pflanzenschutzverordnung vom 16. 12. 1929 (G. S. S. 189) verboten ist, **Hunde und Katzen** außerhalb der öffentlichen Wege **unbeaufsichtigt** umherlaufen zu lassen.

Als unbeaufsichtigt gilt ein Hund, wenn er ohne Begleitung oder von seinem Führer soweit entfernt ist, daß eine Einwirkung auf ihn nicht mehr möglich ist.

Eine Katze ist unbeaufsichtigt, wenn sie mehr als 300 Meter von dem nächsten bewohnten Hause entfernt ist.

Burbach, den 5. Mai 1931. **Die Polizeiverwaltung Liebau.**

Patentbericht.

Mitgeteilt von Patentingenieur Karl Haller, Betzdorf-Sieg.
Schillerstr. 11, Telefon 387 (Patentbüro für In- und Ausland)
Sprechstunden: In Betzdorf: täglich, Schillerstraße 11
„ Siegen: jeden Dienstag nachm. 3 einhalb bis 6 Uhr. Bahnhofstr. 26, Hotel Huthsteiner, Telefon 3466

Patentanmeldungen. Kölsch-Fölzer-Werke A. G., Siegen, und Paul Nötzel, Weidenau. Gichtverschluß. Firma H. Prinz, Holthausen bei Plettenberg i. W. Kleiderhaken aus Draht. Emil Klein und Alfred Klein, Oberdielfen, Kr. Siegen. Kehrpflug zum Ernten von Kartoffeln mit schwenkbarem, in der Drehrichtung umschaltbaren Wurfrad.

Patenterteilungen. Aktiengesellschaft Charlottenhütte, Niederschelden, Kr. Siegen. Gitterwerk für Cowper, Winderhitzer, Regeneratoren und andere Wärmeüberträger. Josef Steinhauses und Heinrich Hesse, Kickenbach, Kreis Olpe i. W. Warmpresse zur Herstellung von Nieten, Bolzen, Schrauben u. dgl.

Gebrauchsmustereintragungen. Wilhelm Krumeich, Ransbach i. Westerwald. Mit einem Tragbügel gelenkig verbundenes eimerartiges Gefäß. Wilhelm Bach, Montabaur, Westerwald. Schultafel. Burger Eisenwerk G. m. b. H., Schelderhütte, Niederscheld, (Dillkreis). Verkleidung für Badewannen. Julius Freimüller, Dillenburg. (Dillkreis). Pendelmeßwaage mit rotierender Libelle. Schleifenbaum & Steinmetz, Weidenau-Sieg. Bördelmaschine mit aus- und einschaltbarem maschinellen Antrieb der oberen Arbeitswelle während des Betriebes.

Früh vor der Schule.

Von Stadtmedizinalrat Dr. med. Marloth-Leipzig.

Fritz war ein Langschläfer und konnte sich nicht rechtzeitig aus dem Bett finden. Das kam daher, weil er schwer einschlief und viel wirres Zeug träumte. Den Grund hierzu fand ein Onkel, der gerade zu Besuch war. Fritz ging nämlich gleich nach dem Abendbrot schlafen, oft kaute er sogar noch während des Ausziehens. Es hatte niemand daran gedacht, daß die erste Verdauung des Abendbrotes eine gewisse Unruhe in Fritzchens Magen und Körper hervorrief. Von dieser Zeit an bekam Fritz sein Abendbrot mindestens eine Stunde vor dem Schlafengehen. Er hatte sich aber das lange Schlafen schon zu sehr angewöhnt, um es besser machen zu können. Oft mußte ihn die ältere Schwester mit dem nassen Schwamm aus dem Bette treiben. Zum Waschen war nicht viel Zeit, noch weniger zum Kaffeetrinken, der oft hinuntergestürzt wurde; mit dem Brot oder Brötchen in der Faust, den Schulranzen auf dem Rücken rannte er in die Schule. Ueberhaupt keine Zeit blieb übrig für das beinah Wichtigste, was jeder gesundbleibende Mensch morgens vor dem Tageswerk verrichten soll. Es war kein Wunder, daß Fritz verstopft und in unbehaglichem Empfinden auf seiner Bank saß. Dick war er sowieso nicht, die Muskeln sollten erst stärker werden. Das Rennen zur Schule mit dem schlechtgekauten „Unterwegsfrühstück" und der morgens ständig nicht entleerte Darm war seinem wachsenden Körper auch nicht dienlich. Es war kein Wunder, daß er oft müde und schlaff auf seiner Bank saß und nicht so gut aufpassen konnte, wie die anderen. Die Eltern konnten sich das nicht erklären; er war doch zu Hause ein lebhaftes Kerlchen, der nicht dumm oder schüchtern war. Wie Schuppen fiel es ihnen von den Augen, als sie in einem Vortrag eines Elternabends folgende Schulkinderregeln hörten:

Gib deinem Kinde 1—2 Stunden vor dem Schlafengehen das Abendbrot. — Laß es dabei sitzen, nicht umhergehen. — Wecke es rechtzeitig vor dem Schulbeginn. — Am Kaffeetisch muß es in Gemütsruhe trinken und kauen. — Zeit für das Wichtigste (Stuhlgang) am Morgen muß da sein, ehe es in die Schule geht. — Keinen Wettlauf zur Schule. — So kommt Fritz gut vorbereitet auf die Schulbank und kann gut aufpassen und lernen.



Dunkle Wege.

P. Ginsberg, Emmerzhausen.
Schluß.

Wie weit die Müllerin sich in der Verächtlichmachung meiner Person hinreißen ließ, erfuhr ich von anderer Seite.

Um diese Zeit wurde mir von Freunden in Nordamerika eine sehr aussichtsreiche Stelle in einem Handwerk verraten. Was lag mir jetzt näher, als der Heimat den Rücken zu kehren. Daß Anna in ihrem Elternhause um meinetwillen so viel leiden mußte, war mir unerträglich. So schwer mir auch jetzt die Trennung von ihr wurde: Mich von der Müllerin zum willkommenen Dorfklatsch machen zu lassen, dazu war ich viel zu stolz. Schweren Herzens gab ich der Geliebten die Freiheit, nach der sie nicht verlangte und zog, als ich mein Häuslein an eine gute bekannte Familie vermietet hatte, wieder in die Fremde. Durch meine Geschicklichkeit hatte ich es drüben bald zu einer gut bezahlten, einflußreichen Stellung gebracht. Das Neue und Ungewohnte im fremden Lande vermochte wohl anfangs meinen Schmerz um die Geliebte zu betäuben, aber nicht auf die Dauer. Nachdem ich Geld genug und etwas mehr für meine Heimfahrt gespart hatte, reiste ich nach Deutschland zurück.

Es war Abend, als ich im Dorfe ankam. Nur etliche Vertraute waren von meinem Kommen unterrichtet. Die Dorfjugend hatte sich, wie früher, am Fuße des Berges versammelt und durch die Stille drangen wieder die Laute der alten Lieder. Mich zog es bei diesen Klängen wieder zu den bekannten Stellen, wo ich früher oft mit der Geliebten gewandert. Wie es mit ihr geworden, war mir nicht bekannt, doch hatte mir ein Kamerad geschrieben, daß sie dem Drängen der Mutter gefolgt und in ein Verhältnis mit dem Lehrer eingewilligt habe. Sinnend schritt ich durch den Wald. Ich war noch nicht weit gekommen, da hörte ich Stimmen und fröhliches Lachen, man kam mir entgegen, die, nach der mein Herz sich sehnte, eine Freundin von ihr und der Lehrer. Ich sah das jähe Erbleichen ihres Gesichtes, oder täuschten mich nur meine Sinne. Mir wurde es dunkel vor den Augen und nur mit äußerster Kraft vermochte ich mich fortzubewegen. Die Ueberraschung hatte uns Allen die Zunge gelähmt, kein Gruß und kein freundliches Wort war gewechselt worden. Doch das alte Verlangen in meiner Brust nach ihr war stärker als je.

In der Frühe des anderen Morgens fuhr ich auf einige Zeit zu Verwandten in einen entfernten Ort. Als ich von da wieder zurückkam, hörte ich von einer harten Krankheit der Müllerstochter und daß sie wohl bald sterben müsse. Wie gerne hätte ich jetzt noch einmal in ihre treuen Augen geschaut, aber durfte ich ihr unter diesen Umständen noch einmal nahen? Endlich überwand ich alle Scheu und in dunkler Abendstunde schlich ich mich zum Hause des Müllers. Die Eltern waren bei meinem Erscheinen wohl erstaunt, aber die Sorge um die Tochter ließen im Augenblick alle anderen Gefühle zurücktreten. Als ich mein Verlangen äußerte und die Eltern den leidvollen Blick in meinen Augen sahen, öffneten sie mir die Türe zu dem Krankenzimmer. Da lag sie nun in den weißen Kissen. Eine welkende Blume. Ihr sonst so blühendes Gesicht war weiß wie Schnee. Aber die blonden Locken lagen darum wie ehedem. Sie glich einem Engel. Die tiefen, rehbraunen Augen blickten mich verwundert, aber freundlich an. Viel reden konnten wir nicht. Ich vor innerer Bewegung und sie ob der harten Krankheit. Aber als sie meine Tränen sah, strich sie mit ihren weißen Händen linde über mein Gesicht. Wie gerne hätte ich das entschwindende Leben gehalten, aber der Todesengel kehrte bereits die brennende Fackel um und am anderen Morgen war die müde Seele dem Leib entflohen. Mein Schmerz war groß. Wie oft hatten wir früher zusammen gesungen:

Wenn ich einst sterben muß,
gib mir als Abschiedsgruß
auf meinen bleichen Mund
den letzten Kuß.
Drück mir die Augen zu,
wünsch' mir die ewige Ruh,
sage: Auf Wiedersehn, auf Wiedersehn!

Jetzt war nun grausame Wirklichkeit daraus geworden. Von meinem abendlichen Besuch im Hause des Müllers erfuhr auf meine Bitte niemand. Nach einer kurzen Erholung war ich dann wieder im fremden Land in meiner alten Arbeitsstätte. Heiraten hätte ich wohl noch oft gekonnt, aber die Lust dazu war mir vergangen. Als ich alt und arbeitsmüde war und auch ein kleines Vermögen, welches mir für die alten Tage Sicherheit bot, erspart hatte, zog es mich wieder zu den Stätten der Jugend.

Lange war die Erzählung beendet, aber wir saßen noch schweigend zusammen. Hinter den Tannen stieg der Mond empor und breitete sein silbernes Licht über die im Abendfrieden liegende Landschaft, über Kreuze und Hügel auf dem Friedhof. Was doch so ein unscheinbarer Grabhügel an Leid zu decken vermag.

Mit dem Klang der Abendglocke erhoben wir uns und gingen in's Tal. Mein Begleiter lud mich ein, die Nacht in seinem Hause zu rasten und ich nahm an. Aus dem offenen Fenster eines Hauses tönte Harmoniumspiel und eine Frauenstimme sang dazu:

Ueber allen Wipfeln ist Ruh,
in allen Zweigen höreſt du
kaum einen Hauch.
Die Vöglein schlafen im Walde.
Warte nur, balde ruheſt du auch.

Am anderen Morgen mit dem ersten Sonnenstrahl erhob ich mich und setzte nach herzlichem Abschied von meinem Gastgeber frohgemut meine Wanderung fort.

Hausbesitz-Entwertung.

Wir haben in Deutschland zur Zeit zu viel Wohnungen und dieser Uebelstand nimmt zu mit der Herabsetzung der Gehälter und Löhne. In den Großstädten stehen herrschaftliche und Luxuswohnungen in großer Menge leer und sehr selten findet ein Hausbesitzer einen neuen, zu der Wohnung passenden Mieter. Wie die Kölnische Zeitung schreibt, ist es schon schwer geworden, eine Wohnung mit 150 ℳ Monatsmiete neu zu vermieten. Infolgedessen zeigen die Luxuswohnungen am Ring ein sehr einladendes Aeußere, denn an zahlreichen Etagen sind Schilder mit der Aufschrift „Zu vermieten" angebracht.

Diese großen Wohnungen lassen sich auch nicht teilen, etwa in der Weise, daß man aus einer Wohnung zwei macht. Danach sind die Häuser nicht eingerichtet. Als Büroräume lassen sie sich ebenfalls nur in seltenen Fällen vermieten, denn es sind inzwischen in vielen Großstädten große Bürohäuser entstanden, die auch nur teilweise vermietet sind. Ernstlich wird schon daran gedacht, diese großen Luxusbauten abzubrechen und an ihrer Stelle neue Häuser mit kleineren Wohnungen zu errichten, die den Anforderungen unserer Zeit genügen. Aber die Haus- und Grundeigentümer haben kein Geld, solche Pläne auszuführen. Sie sind heute nur noch Kassierer für das Finanzamt und für die städtischen Steuerhebestellen. Die großen Hausbesitzer waren glänzend durch die Inflation gekommen, denn sie hatten ja noch ein Haus und „mein Haus ist meine Burg", so lautet ein alter Spruch. Dann kam die Zwangsbewirtschaftung der Häuser, die 1200prozentige Hauszinssteuer, Vermögenssteuer, steigende Grundvermögenssteuer der Gemeinden, 100prozentiger Zuschlag des Staates auf den Grundbetrag, steigende Gebühren für Kanalanschluß und Straßenreinigung, Beteiligung der Kirchensteuer an der Haus- und Grundsteuer, Gewerbekapitalsteuer, wenn ein gewerblicher Betrieb im Hause ist. So sieht der Hausbesitz aus. Mit diesem Steuerbukett am Hute kommt der Hausbesitzer daher. Aber er macht nicht den Eindruck eines flotten Burschen der auf die Brautschau geht, sondern als wenn er schon den Strick zum Gehängtwerden um den Hals trüge.

Abnehmender Ertrag der Tabaksteuer.

Zahlreiche Zigarettenraucher sind dazu übergegangen, sich die Zigaretten selbst zu drehen und dadurch die Steuer zu umgehen. Das Zigarettenpapier ist auch besteuert, aber dieses, wie auch die Zigaretten selbst, wird infolge des leichten Gewichts massenhaft eingeschmuggelt. So soll im 1. Kalendervierteljahr 1931 der Verbrauch versteuerter Zigaretten um 55 v. H. gegen das Vorjahr zurückgeblieben sein.